**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz
**Band:** 26 (1931)
**Heft:** 7

**Artikel:** Holz- und Elfenbeinschnitzerei und Keramik im Berner Oberland
**Autor:** Born, Hans
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-172493

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

ist berufen mitzuhelfen, der Heimarbeit einen dauernden Absatz zu sichern. Die Heimarbeit ihrerseits schätzt die Anregungen, die ihr der Heimatschutz in künstlerischer Hinsicht gibt. Durch die Zusammenarbeit beider schützen wir die Heimat, und zwar die ältesten und schönsten Teile derselben, vor Verarmung, vor Entvölkerung. Das ist praktischer Heimatschutz!

# Holz- und Elfenbeinschnitzerei und Keramik im Berner Oberland.

Von Dr. Hans Born, Interlaken.

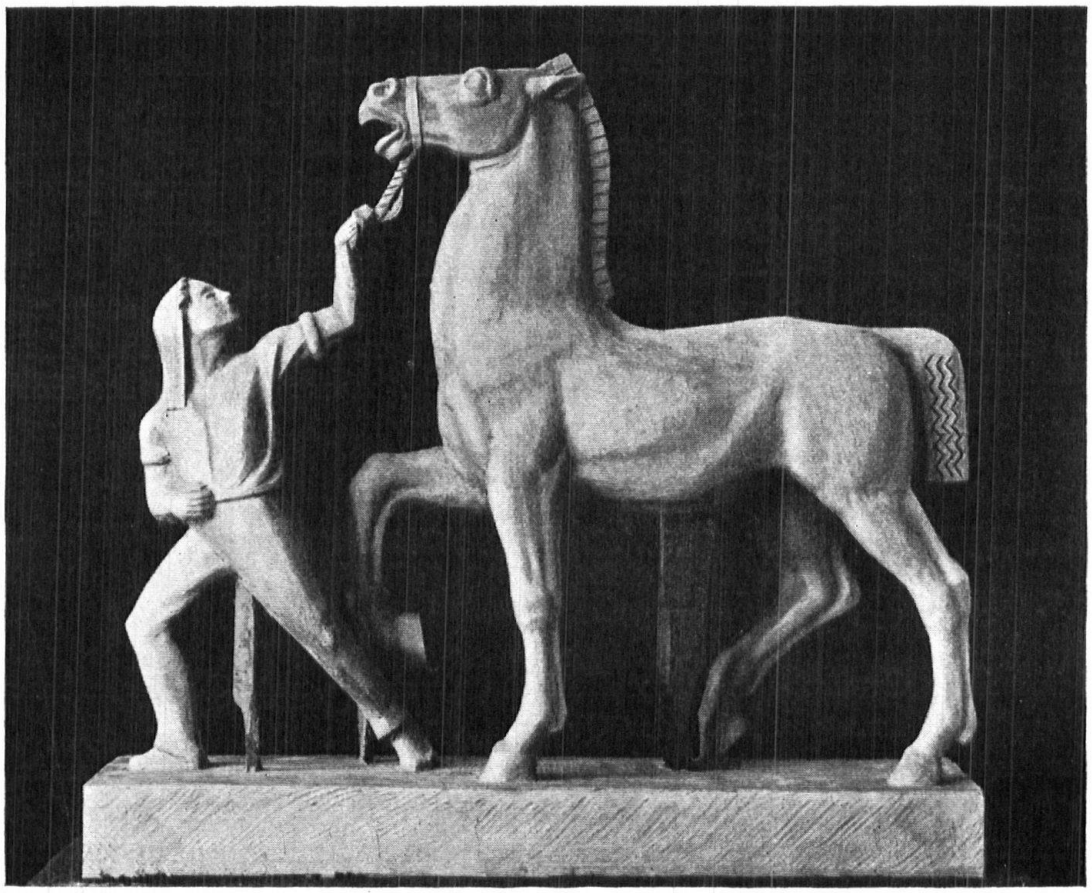
Der Bergwinter macht den Aelpler arbeitslos. Wohl hat er seinen kleinen Viehstand zu besorgen, wohl kann er dann und wann ins Holz, aber eine regelmässige Arbeit, die ein wenig Bargeld ins Haus bringt, fehlt in den meisten Fällen. Und sie ist leider nur schwer zu finden. Das Berner Oberland ist in der glücklichen Lage, eine jahrhundert alte Heimarbeit, die vor allem den Männern Beschäftigung gibt, sein eigen zu nennen. Wer in den Wintermonaten durch die stillen Gassen der malerischen Dörfchen am Brienzersee wandert, oder den Weg findet in die tiefverschneiten Täler des Oberhaslis, hört fast bei jedem Haus ein emsiges Klopfen; Schnitzler, die mit Meissel und Hammer ihr Holz bearbeiten. Die Schnitzereien, die daraus entstehen, sind nicht unbekannt. Es wird in der vorliegenden Zeitschrift über das Künstlerische in der Schnitzerei besonders geschrieben, so dass wir diese Frage hier nicht berühren. Immerhin möchten wir festgehalten wissen, dass eine Umstellung der Holzschnitzerei in künstlerischer Hinsicht viel schwieriger ist als der Laie glaubt. Nur ein kleiner Teil der Schnitzler kann die Schnitzlerschule Brienz, die besonders in den letzten Jahren neue Wege gewiesen hat, besuchen. In der Mehrzahl der Fälle vererbt sich die Kunst von Vater auf Sohn. Und weil die meisten Heimarbeiter für irgend einen Händler arbeiten, so wird einfach geschnitzt, was bestellt wird. Der Händler aber bestellt, was er verkauft. Weil nun die Nachfrage nach den Schnitzereien der alten Schule diejenige nach den wunderschönen modernen Arbeiten um ein Vielfaches übertrifft, ist eine Verjüngung der Schnitzlerei mit gewaltigen Schwierigkeiten verbunden. Und wer weiss, wie schwer es in den Bergtälern fällt, auch nur ein bescheidenes Auskommen zu finden, versteht, dass die Schnitzler nicht ohne weiteres bereit sind, den Kunstrichtungen das Brot zu opfern.

Und warum verlangt der Markt die alten Motive? Vor allem, weil diese dem Leben und Denken der Bergler selbst entnommen sind. Was dieser oder jener einst als Hirte oder Jäger erlebt hat, wird in Holz geformt. Und weil die Schnitzerei aus dem Volksempfinden und dem romantischen Berglerleben schöpft, findet sie bei den Fremden so grosse Beachtung. Und diese sind die Abnehmer der Holzschnitzerei. Was im Lande selbst bleibt, ist von geringer Bedeutung.

Die heutige Krisis, mit welcher die Holzschnitzerei zu kämpfen hat, beweist die Stichhaltigkeit dieser Ausführungen. Im benachbarten Tirol und in Süddeutschland

Steffisburger Töpferei
Poterie à Steffisburg (Thoune)

ist die Schnitzerei ebenfalls zu Hause. Die Reiseandenken und Figuren derselben stehen künstlerisch zum allermindesten nicht höher als der Durchschnitt der Oberländerwaren. Aber sie sind viel billiger. Heute überschwemmen sie unsere Fremdengebiete. Warum wohl? Weil sie dem Handel dienen. Dieser richtet sich nicht nach Stil und Schönheit, sondern nach Verkäuflichkeit der Waren. Wendet sich unsere Schnitzerei heute von der Handelsware ab, so ist sie schon morgen durch ausländische Konkurrenzprodukte ersetzt. Wenn nicht irgend ein Weg gefunden wird, der Einfuhr entgegenzutreten, so wird unsere Holzschnitzerei neuerdings einen grossen Verlust erleiden. Neuerdings, denn durch die moderne Sachlichkeit ist die Ornamentschnitzerei bereits brotlos geworden. Und das nur einer Mode wegen. Wir wollen hoffen, dass sich auch auf diesem Gebiet wieder eine andere Richtung durchsetzt, eine Auffassung, welche für den Schmuck menschlicher Wohnstätten auch wiederum Werke zulässt, aus welchen Kunst und Schönheitssinn sprechen. Die Holzschnitzerei beschäftigte im letzten Winter noch zirka 700 Arbeiter. Schon diesen Winter wird ein grosser Teil der Arbeiter arbeitslos sein. Wir haben eine schlechte Fremdensaison hinter uns. Die Magazine sind noch genügend versorgt mit Waren. Ein harter Winter steht vor der Türe. Sorgen wir dafür, dass auf ihn wieder bessere Zeiten für die Holzschnitzer folgen. Sicher kann der Heimatschutz



Holzschnitzerei aus dem Berner Oberland. Arbeit der Schnitzerschule Brienz
Sculpture en bois de l'Oberland bernois. Œuvre de l'école de Brienz

dabei mithelfen, sei es mit neuen Ideen, sei es im Kampfe gegen die Einfuhr ausländischer Schnitzereien.

Neben der Holzschnitzerei ist im Berner Oberland auch die Elfenbeinschnitzerei vertreten, die unter ähnlichen Bedingungen arbeitet, wie die erstgenannte. Dasselbe gilt für einen gewissen Zweig unserer oberländischen Kunsttöpferei. Diese ist bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts ausschliesslich als Heimindustrie betrieben worden, aber zum Werkstättebetrieb übergegangen. Immerhin werden die von Hand geformten Gefässe und Teller dieses Kunsthandwerks auch heute noch teilweise als Frauenheimarbeit zum Bemalen vergeben.

Das um das Jahr 1870 entstandene Thuner Majolikageschirr ist noch heute ein vielbegehrter Fremdenartikel, wenngleich er die neuzeitliche Geschmacksrichtung nicht mehr voll zu befriedigen vermag. Allein die Steffisburger und Heimberger Töpferei hat auch den Weg zur modernen Kunstkeramik gefunden und leistet in dieser Hinsicht Erfreuliches.

Schnitzerei und Drechslerei, sowie die Töpferei sind noch Zeugen längst verschwundener Zeiten. Wer ihre Arbeitsstätten aufsucht, findet da noch den Hauch einer in mancher Hinsicht schöneren, wenn vielleicht auch schwereren Zeit. Jeder Arbeiter

ist noch sein eigener Herr und Meister. Ist das Wetter gut, bearbeitet er seinen kleinen Acker oder geht ins Bergheu, hinauf in die sonnigen Höhen. Dann und wann greift er auch zum Jagdgewehr und vergisst seine Sorgen ums tägliche Brot auf der Jagd, die der Bergler leidenschaftlich liebt. Wenn dann tiefer Schnee die Erde bedeckt, wird Meissel und Hammer hervorgeholt, und im eigenen Heim wird gearbeitet. — Weil diese alten Arbeitsverhältnisse den Bergbewohnern dienen, ist es unsere Pflicht, sie zu erhalten, zu schützen und zu fördern. Wenn wir den kurzbeschriebenen Kunstgewerbezweigen unsere Sympathie und Mithilfe schenken, so sichern wir mit einmal bescheidenen Menschen ihr Brot, aber auch unserer nüchternen Zeit noch etwas Poesie! Auch darin liegt eine schöne Aufgabe des Heimatschutzes.

## Der Begriff alt und neu in der Holzschnitzerei des Berner Oberlandes.

Wohl in keinem Gewerbe wie in der Holzschnitzerei im Berner Oberlande bedeutet alte und neue Richtung zugleich den Qualitätsbegriff.

Die Anhänger der alten, naturalistischen Holzschnitzerei sehen in der modernen Vereinfachung eine nichtkönnerische Verflachung, während die Anhänger der modernen Richtung glauben, das alte Zeug überhaupt nicht ansehen zu können. So ist heute die Holzschnitzerei, namentlich hier in Brienz, in zwei Lager geteilt, und beide sind überzeugt von der Richtigkeit ihrer Auffassung. — Wenn man die Sache näher studiert und vorurteilslos nach Qualitäten sucht, so wird man sich bald klar, dass hier mit wenigen Ausnahmen um eine Sache gestritten wird, welche eigentlich erst in dritter oder vierter Linie in Frage kommen kann. Währenddem die Aufgabe des Bildners im Suchen einer einfachen Form für sein Werk liegt, sei es nun für einen kleinen Gebrauchsartikel oder eine grössere plastische Darstellung, verliert man sich in der Schnitzerei allzugerne in nebensächliche Detailformen. Es ist unbestreitbar, dass in den beiden Kunstrichtungen der Holzschnitzerei talentierte Leute an der Arbeit sind, und dass man hin und wieder recht gut empfundene, ja in ihrer Art direkte Meisterwerke finden kann. Die oft bis ins feinste Detail behärten Figuren oder überaus zarten Laubwerkarbeiten zeugen vielfach von einem sehr grossen Können und von einer überaus liebevollen Naturbeobachtung. Nur schade, dass all dieses Können öfters in der nebensächlichen Detailarbeit steckenbleibt, und die Hauptsache, der Aufbau, die einfach und klar konstruierte Form in vielen Fällen mehr oder weniger ausser acht gelassen oder zur Nebensache wird. Ich möchte hier jedoch bemerken, dass die althergebrachten Geschmacklosigkeiten und Massenartikel, welche unserer Industrie nicht gerade Ehre machen, ausserhalb meiner Besprechungen liegen.

Ein Bildwerk, sei es nun in Holz, Stein oder in irgend einem andern Material, muss vorerst komponiert, d. h. nach gewissen Gesetzen aufgebaut werden. Es muss Verti-